

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 7. August 1987

Nr.153 (5 531)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 87

## Verpflichtungen eingelöst

Im Arbeitsauftrag zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution haben die Dshambul Getreidebauern einen gewichtigen Arbeitserfolg erzielt: In die Staatsspeicher sind 700 000 Tonnen Getreide eingeschüttelt und somit drei Jahresaufgaben in zwei Jahren erfüllt worden.

Diese Leistung krönt die schwere Arbeit der Getreidebauern, die sich das Ziel gesetzt hatten, die Pflanzenproduktion weitgehend zu intensivieren. Bereits im Herbst wurde im Gebiet das Wintergetreide auf rund 123 000 Hektar der Reinbrache in den Boden gebracht. Im Sommer wurden sie drei- bis viermal bearbeitet, man führte ihnen ausreichend Mineral- und Stallung zu. Bei der Aussaat von Wintergetreide verwendete man nur das Saatgut von Rayonierungs- und Perspektivorten. Im Winter und im Frühjahr wurde auf rund 360 000 Hektar Anbaufläche Stickstoffdüngemittel in den Boden hineingebracht. Die Frühjahrspflanzung führte man trotz der Wetterunbilden in optimalen Fristen und auf hohem agrarökonomischem Niveau durch. Die strikte und qualitätsvolle Befolgung sämtlicher agrarökonomischer Vorschriften und die darauf eingetretenen günstigen Witterungsverhältnisse trugen gute Früchte.

Auch für die Erntearbeiten hatte man sich im Gebiet gründlich vorbereitet. Bei dieser wichtigen Jahreskampagne wurden etwa 2 700 Mährescher und über 4 000 Lastkraftwagen eingesetzt. Die vortreffliche Organisation des sozialistischen Wettbewerbs unter den Ernteteilnehmern war die Ausgangsbasis für die erfolgreiche Durchführung der Erntearbeiten. Man wetteiferte unter der Losung „Keine Minute Stillstand, kein Gramm Verluste“. Zur qualitätsvollen Erntedurchführung haben auch die Deputierten, die Volkskontrolleure, die Komsomol- und die Gewerkschaftsaktivisten maßgeblich beigetragen.

Mit unter den ersten im Gebiet brachten die Agrarbetriebe des Rayons Dshambul das Erntegut unter Dach und Fach. Der Durchschnittsertrag belief sich hier auf 25,6 Dezitonnen je Hektar, wobei im Lichte der Scheinwerfer Kombines, Maschienen und Traktoren bewegten und dicke Staubschleifen aufwirbelten. „Sie sehen da einen Erntekomplex im Einsatz“, erklärte der Sekretär des Parteikomitees. „Hinter den Kombines kommen Schobersetzler und sammeln das Stroh auf. Und die Traktoren ziehen daraufhin die Herbstfurche.“ Da rattert auch die Kombe der Ernteschrittmacher des Vaters und des Sohnes Joß. Ihr Mährescher kennt keine Störungen. Tagsüber sitzt der Junge am Steuer. Nun ruht er sich auf dem Feldstützpunkt aus. Der nächtliche Drusch ist eine verantwortliche Aufgabe, deshalb steht da der Vater seines Mann. „Ich hab' das vierte Tausend Dezitonnen angeschnitten“, berichtet Jakob Joß dem Sekretär des Parteikomitees. „Alles Gute, ich muß losziehen, denn Viktor Frolow und Reinhold Riemer sind mir schon auf den Fersen.“ Und wieder „früht“ der Mährescheraufnehmer, an dem sich windenden dicken Getreideschwaden. Alexander DORSCH, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan

Die Getreideschläge, die mit Intensivtechnologie bestellt wurden, bis 30 Dezitonnen Getreide einbrachten. Auf einigen Schlägen im Krupskaja-Kolchos und im Sowchos „Pioner“ erreichte der Hektarertrag 58 bis 67 Dezitonnen Korn. Mehrere Agrarbetriebe, darunter der Dshambul-Sowchos, der Sowchos „Prigorodny“, die Kolchosa „XXII Parteltag der KPdSU“ und „Oktyabr“ brachten die Ernte in 12 bis 14 Arbeitstagen ein. Sie verkauften über 53 000 Tonnen Getreide an den Staat; das sind rund 176 Prozent der Planaufgabe. Die Anwendung der progressiven Formen der Arbeitsorganisation erwies sich als ein wichtiger Bestandteil der erfolgreichen Durchführung der Erntearbeiten. Von Jahr zu Jahr erzielen die Getreidebauern der Arbeitsgruppe N. Heck aus dem Krow-Sowchos im Swerdlow-Rayon beachtliche Leistungen. Allein in diesem Jahr ernteten sie auf 600 Hektar des Trockenbodens bis 20 Dezitonnen Getreide je Hektar. Rund 22 Dezitonnen je Hektar im Schnitt drosch die Arbeitsgruppe von I. Biller aus dem Sowchos „Belbassar“ im Rayon Tschu.

Swjatoslaw MEDWEDJEW, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees

## Einsatzbereit

Dieser Tage geht es im Sowchos „Karaschalinski“ des Rayons Kurgaldshino besonders heiß her: Da wird die Futterbeschaffung fortgesetzt und zugleich am Bau der Wohnhäuser und Produktionsgebäude gearbeitet. Auch bei der Renovierung der Viehställe hat man alle Hände voll zu tun.

Ein geschäftiges Treiben herrscht in der Reparaturwerkstatt. Die Mechanisatoren rüsten zur Getreideernte. Dabei sollen über 100 Mährescher eingesetzt werden. Die Motorenreparatur führen die Schlosser Jakob Krüger und Jakob Schröder aus. Viktor Hubert befaßt sich mit den Schweißarbeiten. Auch die Dreher Woldegar Reinhard und Viktor Brack haben viel zu tun. Die Reparaturarbeiter überholen die Schneidwerke der Mährescher und die Technik für die Tiere.

Insgesamt hat man im Gebiet 85 Prozent der Mährescher, 70 Prozent der Schneidwerke und 60 Prozent der Getreidetennen für die Erntearbeiten vorbereitet. Strikt nach dem Zeitplan werden die Reparaturarbeiten in den Rayons Balkaschino Jermantau und Alexejewka durchgeführt. „Auf den Feldern des Gebiets reift eine gute Ernte. Nur wenig Zeit trennt die Getreidebauern vom Beginn der Getreideernte“, sagt Heinrich Schneider, Leiter der Abteilung Mechanisierung der Produktion im AIK. „Ausschlaggebend für die zügige Durchführung der Feldarbeiten ist das zuverlässige Funktionieren der gesamten Erntetechnik.“ Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd

## Der XIX. Unionspartei-Konferenz entgegen

# Über die vorfristige Realisierung der Aufgaben für die erste Hälfte des XII. Planjahrhüftes

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte im Rahmen der Vorbereitung der XIX. Unionspartei-Konferenz die Frage der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Republik, der Lösung des Wohnungs- und Lebensmittelproblems bzw. der vorfristigen Erfüllung der Aufgaben der ersten Hälfte des XII. Planjahrhüftes.

Es wurde die Aufgabe gestellt, in der Industrie bis Ende dieses Jahres überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von 520 Millionen Rubel und in der ersten Hälfte des Jahres 1988 im Werte von 200 bis 250 Millionen Rubel zu produzieren, um die Vorgaben der zweieinhalb Jahre des Planjahrhüfts mit 12 bis 13 Tagen Vorlauf zu erfüllen; in diesem Jahr im Bauwesen den 1986 zugelassenen Rückstand beim Umfang der Bau- und Montagearbeiten im Werte von 93 Millionen Rubel aufzuholen und in der ersten Hälfte des Jahres 1988 eine Überbietung der Aufgaben bei dieser Kennziffer um 70 Millionen Rubel oder mit fünf Tagen Vorlauf zu gewährleisten; im Bauwesen unter Berücksichtigung der in diesem Jahr zu erwartenden Planüberbietung bei der Wohnungsübergabe sowie gemäß den Aufgaben des Programms „Wohnungsbau 91“ für 1988 in den zweieinhalb Jahren des Planjahrhüfts eine überplanmäßige Übergabe von 2 Mil-

lionen Quadratmeter Gesamtfläche zu gewährleisten.

Es gilt, im laufenden Jahr den Plan beim Aufkauf von 80 000 Tonnen Vieh und Geflügel, von 200 000 Tonnen Milch, von 195 Millionen Stück Eier sowie die Aufgaben bei diesen Erzeugnissen im ersten Halbjahr 1988 etwas zu überbieten, um das Programm für zweieinhalb Jahre beim Aufkauf von Vieh und Geflügel mit 30 Tagen sowie von Milch und Eiern mit 60 Tagen Vorlauf zu verwirklichen.

Der Ministerrat der Kasachischen SSR, die Staatliche Plankommission, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Republik, die Leiter zentralgeleiteter Betriebe, die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees werden beauftragt, eine entsprechende Organisations- und Wirtschaftstätigkeit zur Gewährleistung der geplanten Leistungsgrenzen bzw. zur Ehrung der XIX. Unionspartei-Konferenz durch hohe Arbeitsleistungen zu entfalten.

Es wurde festgestellt, daß wegen zu niedriger Anforderungen seitens der Gebietspartei- und der Gebietsvollzugskomitees und der schlechten Nutzung der Möglichkeiten des neuen Wirtschaftsmechanismus bei der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung durch die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane erhebliche Schwierigkeiten bei der Erreichung der in den Planentwürfen für 1988 festge-

legten Ziele des Planjahrhüfts durch die Industrie entstanden sind.

In diesem Zusammenhang sind das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und das Ministerium für Holzindustrie der Kasachischen SSR verpflichtet, Maßnahmen zu beschließen, die die Kennziffern des Planentwurfs für 1988 mit dem Niveau der Fünfjahresaufgaben in Einklang bringen. Die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees von Zelnograd, Karaganda, Nordkasachstan, Tschimkent, Semipalatinsk, Taldy-Kurgan und Kustanai müssen anstreben, daß die Produktionskapazitäten in den Betrieben der Ministerien für Eisenhüttenwesen, für Kraftfahrzeugbau, für elektrotechnische Industrie und für Landmaschinenbau im Jahre 1988 maximal ausgelastet und daß ihre Kennziffer mit den Aufgaben des Planjahrhüfts für die besagte Frist in Einklang gebracht werden.

Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane der Kasachischen SSR, die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees müssen die Fragen der Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsgütern im Jahre 1988 nochmals behandeln, um eine Überbietung der Aufgaben zu gewährleisten, die aus dem Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsgütern und des Dienstleistungsbereichs für 1986 bis 2000 resultieren.

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

# Den Rückstand überwinden

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelte die Frage „Über die Arbeitsergebnisse der Industrie der Republik im Juli dieses Jahres“. In dem diesbezüglich angenommenen Beschluß wurde die Arbeitsergebnisse der Industrie im verlossenen Monat als unzufriedenstellend befunden. Viele Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, die Partei- und die Vollzugskomitees der Gebiete haben keine nötige organisatorische Arbeit zur Erfüllung des Monatsplanes und der festgelegten Aufgaben zu seiner Überbietung sichergestellt und es zu einer Verschlechterung der Sachlage kommen lassen. Im Ergebnis haben 390 Betriebe ihre Lieferpflichten nicht bewältigt, und die Konsumenten haben Erzeugnisse im Werte von 326 Millionen Rubel weniger erhalten, als es geplant war. Das niedrige Niveau der Erfüllung der Lieferpflichten (97,8 Prozent) hat eine Verminderung des Umfangs und des Wachstumstempos in der Industrieproduktion herbeigeführt.

Dies alles ist darauf zurückzuführen, daß die Leiter einer Reihe von Gebieten, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane die Diskrepanz zwischen Wort und Tat noch nicht überwunden haben, daß sie die politischen und wirtschaftlichen Folgen unterschätzen, die eine Untergrabung der Aufgaben des Staatsplanes hervorrufen, daß sie die parteilichen und ökonomischen Hebel bei der aktiven Mobilisierung der Arbeitskollektive zu ihrer Erfüllung nur wenig nutzen. Die Verantwortung der leitenden Kader in verschiedenen Struktureinheiten der Leitung der Industrie wird in ungenügendem Maße gehoben. Viele von ihnen gewährleisten nicht die nötige Endergebnisse der Arbeit. Statt die erzielten

Erfolge zu verbessern, büßen sie die erlangten Positionen ein.

Die genannten Mängel beziehen sich in erster Linie auf die Leitung der Industrieentwicklung in den Gebieten Dsheskasgan (N. G. Dawydow und K. B. Shumabekow), Pawlodar (P. I. Jermilow und Sh. G. Iskakow), Ostkasachstan (A. W. Milkin und W. B. Temirbajew) und Mangyschlak (J. G. Kasatschenko und N. A. Marabajew), die die Erfüllung der Monatsplanaufgaben nicht sicherstellen. Eine ähnliche Situation herrscht in den Betrieben im Bereich der Ministerien der Kasachischen SSR für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie (M. A. Alderbajew), für Montage- und Spezialbauarbeiten (J. G. Jeshkow-Badachanow) und für NE-Metallurgie (S. T. Takeshanow). Ihre außerplanmäßigen Aufgaben haben außerdem die Gebiete Karaganda, Zelnograd, Tschimkent und die Stadt Alma-Ata sowie die Ministerien der Kasachischen SSR für Baustoffindustrie, für Autostraßen, für Kraftverkehr und für Bauwesen nicht erfüllt.

Im vorigen Monat ist der Plan des Ausstoßes vieler wichtiger Arten von Industriewaren unerfüllt worden, darunter auch die Erstverarbeitung von Erdöl, der Ausstoß von Kunstharzen und Kunststoffen, von Schwefelsäure, Zerspanungswerkzeugmaschinen, Traktoren, Baggern, Lederschuhen, Fleischkonserven u. a.

Die Leiter einzelner Ministerien und Gebiete halten sich bei ihrer Arbeit an die frühere Gewohnheit, die Situation durch Verschiebung der Planaufgaben auf der laufenden Periode in die darauffolgenden Perioden des Jahres zeitweilig besser erscheinen zu lassen. So sind im Juli die ursprünglichen Planvorgaben im

Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee, im Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR, in den Gebieten Zelnograd, Ostkasachstan, Karaganda, Alma-Ata und Pawlodar reduziert worden.

Es ist absolut unzulässig, daß die Leitung einzelner Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane und Gebiete der Republik in der Zeit, wo die Partei Kurs auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und auf die Hebung der Rolle sozialökonomischer Leitungsmethoden genommen hat, die Erfüllung der festgelegten Pläne nicht gewährleisten und keine Wege zur Verstärkung politischer und anderer Formen des Einflusses auf die Endresultate der Entwicklung der Industrie und der Ökonomik im ganzen ermittelt.

Die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik, die Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees sind verpflichtet, ein konkretes System von Maßnahmen zu realisieren, das die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des laufenden Jahres sowie ein würdiges Begehen des 70. Jahrestages des Großen Oktober garantieren würde. Die örtlichen Partei- und Staatsorgane und die Parteigrundorganisationen müssen im Laufe ihrer Arbeit die Vollkommens des Wirtschaftsmechanismus und die Leitung der Ökonomik als den Hauptbereich ihrer politischen Tätigkeit betrachten.

Die ersten Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane, der Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees sind auf ihre persönliche Verantwortung für die strikte Erreichung der geplanten Ziele aufmerksam gemacht worden.

## Führende Positionen

Die Kraftfahrer sämtlicher Betriebe von Karaganda haben sich verpflichtet, im Arbeitsauftrag zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution neue Positionen zu erreichen.

So wollen die Kraftfahrer der Betriebsverwaltung zum 7. November rund 18 500 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter befördern. Bereits heute haben sie über 17 000 000 Tonnen auf ihr Wettbewerbskonto geschrieben. Beachtliche Resultate erzielt im Wettbewerb das Kollektiv der ersten Autokolonne. Führende Positionen behauptet dabei die Fahrerbrigade von G. Widmeyer. Die Arbeitsaktivisten haben bereits die Erfüllung ihrer Vorhaben zum Oktoberjubiläum gemeldet.

Auch die Fahrer der Kraftverkehrsbetriebe für Personenbeförderung wollen ihren Berufskollegen den Vortritt nicht lassen. Der Busverkehr in der Stadt ist strikt organisiert. Jeder Fahrer ringt um vorbildliche Betreuung der Fahrgäste. Die technisch-wirtschaftlichen Kennziffern werden ständig überboten.

Andreas PREIS, Karaganda



Die BelAS-Fahrerbrigade von Alexander Malkin führt im sozialistischen Wettbewerb in der Turgaier Bauxit-Bergbauverwaltung und steuert sicher im Bild: Die Brigademitglieder Nikolai Ussolzew, Alexander Malkin (Brigadier), Sergej Malkin und Wladimir Schmidt. Foto: Jürgen Witte

## Kohle über den Plan

Seit Jahresbeginn fertigte der größte in der Branche Tagebau „Bogatyr“ die 250 000. Tonne Kohle über den Plan hinaus. Die Beschleunigung konnte in vielem dank dem vollen Ausnutzen aller Reserven erreicht werden. So gingen das Reparaturwerk für Überholung von Bergbau- und Transportausrüstungen sowie andere Hilfsabteilungen zur Mehrschichtarbeit über. (KasTAG)

„Arslanob“ die Reiliktunwälder wirtschaftlich nutzen. Ihr gehören die Forstbetriebe und die zweigübrgreifende südkirgisische Waldfruchtstation des Instituts für Biologie der AdW der Kirgisischen SSR an. Die Vereinigung hat 150 000 Hektar Naturwald auf den Pamir- und Alai-berghängen unter Kontrolle gestellt. Hier werden Walnüsse, Äpfel und Kirschkirschen geerntet. Wertvolles Holz wird alljährlich von hier aus in alle Teile unseres Landes und ins Ausland befördert. Die Mitarbeiter dieser Vereinigung erfüllen zwei Aufga-

Robert WEIGEL

## Garagen für Wagenbesitzer

In Alma-Ata begann man mit der Realisierung des langfristigen Programms des Baus von Garagen für die Kleinwagenbesitzer der Stadt. Daran werden sich mehrere bauausführende Betriebe beteiligen.

Zu Jahresbeginn zählte man in der Stadt 46 500 Personenkraftwagen. Nur etwa 47 Prozent davon sind irgendwie „untergebracht“. Davon sind lediglich 40 Prozent unter Dach. Der Mangel an Garageplätzen beläuft sich

derzeit auf rund 16 500. Und wenn man darüber hinaus noch den jährlichen Zuwachs an Kleinwagen in Betracht zieht, so wird sich ihre Zahl bei der bestehenden Situation bis 1990 bis zu 50 000 steigern. Aufgrund dieser Berechnung wurde ein Bauprogramm erarbeitet, das die Errichtung von genossenschaftlichen Garagen, Parkplätzen und Bedienungstationen miteinschließt. Schon heute wurde vom Projektionsinstitut „Almaatagipro-

gor“ ein Schema der Verteilung dieser Objekte in der Stadt erarbeitet. Gegenwärtig werden Maßnahmen getroffen, um das Garagedefizit zu beheben. Allein in diesem Planjahr beabsichtigt man, den Bau von 100 Garagen abzuschließen. Begonnen wurde zugleich mit dem Bau von genossenschaftlichen Garagen mit 342 Plätzen. Gegenwärtig werden die Entwürfe erarbeitet am Projekt einer Garageanlage für 500 Plätze im Wohnkomplex „Samal“ abgeschlossen.

## Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR — Äpfel und Nüsse — wahre Genüsse

Auf Empfehlung der Wissenschaftler wird die in Südkirgisien geschaffene Vereinigung „Arslanob“ die Reiliktunwälder wirtschaftlich nutzen. Ihr gehören die Forstbetriebe und die zweigübrgreifende südkirgisische Waldfruchtstation des Instituts für Biologie der AdW der Kirgisischen SSR an. Die Vereinigung hat 150 000 Hektar Naturwald auf den Pamir- und Alai-berghängen unter Kontrolle gestellt. Hier werden Walnüsse, Äpfel und Kirschkirschen geerntet. Wertvolles Holz wird alljährlich von hier aus in alle Teile unseres Landes und ins Ausland befördert. Die Mitarbeiter dieser Vereinigung erfüllen zwei Aufga-

ben: Sie schützen das einzigartige Waldmassiv und erforschen die Möglichkeit zum industriellen Anbau frühreifer Nußsorten.

Usbekische SSR — Wasserdichtes Dach

An den Häusern, die das Taschkenter Wohnungsbaubombinat Nr. 3 errichtet, sieht man keine qualmenden Bitumenkocher mehr. Hier werden erstmals in der Republik Deckenplatten hergestellt, die keinen Dachbelag aus mehreren Ruberoidschichten benötigen. Die neuen Dächer sind viel zuverlässiger als die alten, die jedes zweite oder dritte Jahr repariert werden mußten, weil die heißen südlichen Sonnenstrahlen das Bitumen aufweichten. Diese Deckenplatten werden ebenfalls aus

Stahlbeton, jedoch durch Formung unter hohem Druck hergestellt. Dadurch werden sie absolut wasserdicht. Um die Zuverlässigkeit der Dachplatten zu verbessern, werden sie unmittelbar in der Produktionsabteilung mit Bitumenlack überzogen.

Diese Technologie der Dachdeckung haben die Spezialisten des Taschkenter zonalen Forschungsinstituts für Typen- und Versuchsprojektorierung sowie das Institut „Taschgioprogor“ entwickelt. Dadurch werden 15 Rubel je Quadratmeter des Daches gespart, und der Arbeitsaufwand vermindert sich um 50 Prozent.

Im laufenden Jahr soll diese Spitzentechnologie auch in dem größten Wohnungsbaubombinat Nr. 1 in Taschkent eingeführt werden. Sie wird bei der Errichtung von mehr als 50 Prozent der Wohnhäuser in der Republikhauptstadt Anwendung finden.

## Ukrainische SSR — Laut Auftrag

Die Herstellung der Grundlastturbinen für den Erstieg der Kernenergie Kugas, das Kraftwerk „Juragua“, ist im Betrieb „S. M. Krow“ abgeschlossen. Auf Bestellung des Bruderlandes wurde ein prinzipiell neuer Typ eines Aggregats mit einer Leistung von 210 000 Kilowatt geschaffen. Im Vergleich zu den vorigen ist die Nutzleistung von Baueinheiten und Mechanismen, die den Anpreßdruck des Dampfstroms übernehmen, bedeutend gestiegen. Durch Steigerung ihrer Durchsatzleistung ist erstmalig in der Inlandpraxis bei der Herstellung von Turbinen solch einer Kapazität die Zahl von massigen Stahlzylindern bis auf zwei, anstatt der üblichen drei, reduziert worden. Die Maschine ist um 400 Tonnen leichter als ihre Serientypvorgänger. Bis zum Ende des Fünfjahresplans wird der Betrieb noch drei solche Turbinen nach „Juragua“ liefern.



„Wohnungsbau 91“

# Die gesteckten Ziele durch konkrete Taten untermauern

## Unser Heim

Notizen über die Bebauung neuer Wohngebiete in Alma-Ata

1.

Vor mehr als zwanzig Jahren stand unser Haus in einer kleinen alten Straße von Alma-Ata. Die mit verschiedenen kleinen Buden planlos bebauten Höfe waren sehr eng und dienten gewissermaßen als ein Teil der Wohnung — als gemeinschaftliche Küche oder als Korridor in einer Kommunalwohnung.

Die Umstände schlossen ein abgeschiedenes Leben völlig aus, denn an Anlässen für den Besuch eines Nachbarn fehlte es nicht: Man besuchte einander, um etwas für eine Zeitlang zu leihen bzw. das Geborgte zurückzugeben oder um seine Neuanschaffung zu zeigen. Die glücklichen Besitzer des ersten Fernsehers — dieser für jene Zeit erstaunlichen Neuheit — konnten sich über Mangel an Besuchern nicht beklagen.

Alle Menschen waren mit unsichtbaren Fäden gemeinsamer Freuden und Sorgen verbunden. ...Groß war die Aufregung, als wir erfuhrten, daß die Bewohner unseres Gäßchens in ein neues großes Haus umziehen werden. Jahre sind seitdem verstrichen. Jede Wohnung des Hochhauses verfügt über einen Fernseher, die weitsichtigen Eltern ziehen es jetzt vor, ihre Kinder in Sektoren und Musikzirkel im Stadtzentrum unterzubringen.

...Von der Heirat meiner Balkonbarin erfuhr ich erst, als ihr Erstling das Licht der Welt erblickt hatte.

2.

Das Ziel, jeder Familie eine eigene Wohnung oder ein Eigenheim zuzuweisen, ist erhaben. Von der Aktualität dieses Problems in unserer Stadt spricht die Tatsache, daß mehr als 50 000 Familien sich in die Warteliste für eine Wohnung eintragen ließen. Es wurde das Programm „Wohnungsbau 91“ angenommen, das zur Zeit realisiert wird. Der früher beschlossene Fünfjahrplan ist präzisiert worden. Es soll um eine Million Quadratmeter Wohnraum mehr gebaut werden. Der Kurs auf Beschleunigung setzt einen jährlichen Leistungszuwachs voraus. Wenn wir laut Plan 1987 640 000 Quadratmeter Wohnraum einzuführen haben, so sollen es in den Folgejahren 695 000, 850 000, 970 000 und 1991—1 005 000 Quadratmeter sein. Im Institut „Almaatagprogor“ zeigte man mir den Stadtplan mit den Neubaugebieten. Der Wohnungsbau wird durch den Mangel an freien Flächen erschwert. Früher baute man vorzugsweise auf durch Abbruch alter Häuser freigewordenen Stellen. Aber es ist doch zweckmäßig, die noch brauchbaren Gebäude zu erhalten, um sie den Menschen zuzuweisen, deren Wohnbedingungen besonders schlecht sind. Auf der Suche nach neuen zur Bebauung geeigneten Territorien erweitert die Stadt ihre Grenzen.

Mir wird zugleich traurig zu muten: Wird es nicht zu solchen unerwünschten Wandlungen im Leben der Menschen kommen, wie das mit meinem Gäßchen und seinen Bewohnern der Fall war? Werden die Wände ihrer neuen Wohnungen nicht zu Wänden, die die Menschen voneinander trennen?

3.

„Ich bin Architekt, ich muß den Menschen eine hohe Kultur anerkennen.“ Diese Worte des Architekten aus dem „Almaatagprogor“ Nurmachan Tokajew muten zunächst paradox an. Die Erziehung wird gewöhnlich als Angelegenheit anderer Berufe betrachtet. Die letzte Arbeit von Nurmachan und seinen Kollegen ruft großes Interesse hervor. Die Rede war von der Projektierung und dem Ausbau des Neu-Weststadtbezirks von Alma-Ata: den Wohngebieten „Aksal“, „Drushba“ und „Mamyr“. Die Bevölkerung wird hier auf 134 000 Einwohner und der Wohnraum auf etwas weniger als 2 Millionen Quadratmeter anwachsen.

„Man muß für die Menschen Bedingungen schaffen, die zur Festigung der Kontakte zwischen ihnen beitragen“, sagte Nurmachan. „Leider sind unsere Möglichkeiten durch die Basis des Großplattenbaus eingeschränkt. Wir können die Wohnhäuser nur aus einer bestimmten Anzahl vorgefertigter Baukonstruktionen „montieren“. Die bekannte 158. Serie hat keine „Wendungen“ und keine Ecksektionen. Deshalb schlagen wir Häuser von vielfältigen, manchmal sogar ungewöhnlichen Formen vor, die z. B. die Form eines Halbkreises oder eines Kleeblattes aufweisen. Uns geht es dabei nicht nur um die ästhetische Funktion dieser Gestaltungsweise, sondern auch um andere Vorteile solcher Kompositionen: An den Verbindungspunkten der Bauten entstehen Freiflächen, die man ohne größeren Aufwand zu Räumen für Massenorganisationen ausbauen kann: verschiedene Klubs oder Zimmer für Zirkel sowie Gaststätten- und Dienstleistungsbetriebe, Apotheken, Zeitungskioske usw. Die Projektanten schlugen auch ein ganzes Verzeichnis von Einrichtungen vor: Kinderstuben auf ehrenamtlicher Grundlage, wo die Eltern ihre Kinder unterbringen könnten, wenn sie ins Kino, ins Theater gehen oder ihren Freunden einen Besuch abstatten wollen; Säle zum Begehen von Familienfestlichkeiten, Rentner-, Bibliotheksklubs und Klubs junger Hausfrauen; Stuben für erbauerliche Erholung; Videosäle und anderes mehr.“

Eine interessante Neuheit wird der Komplex von drei allgemeinbildenden Schulen sein. Die administrativ selbständigen Schulen wird eine gemeinsame, neben den Schulgebäuden liegende Sportanlage verbinden. Solch eine Struktur ermöglicht es, die Baukosten zu senken und darüber hinaus die in der Nähe wohnende Bevölkerung für den Sport zu gewinnen, denn abends nach Unterrichtsschluss können das Stadion, das Schwimmbecken und die Sportplätze von allen, die dazu Lust haben, benutzt werden.

Im Wohngebiet „Mamyr“, das sich höher als der Abal-Projekt hinter dem Stadtbezirk Aksal erstreckt, wird, ist der Bau eines großen Geschäfts- und Kulturzentrums vorgesehen, das aus einem Filmtheater, einem Konzertsaal, einem Haus der Dienstleistungen sowie aus einigen anderen Betrieben und Einrichtungen bestehen wird.

Darüber hinaus kamen wir im „Almaatagprogor“ auf noch eine Arbeit der hauptstädtischen Projektanten zu sprechen — das Wohngebiet „Samal“. Seinem Wesen nach ist das so etwas wie ein Versuchsgelände für neue architektonische Lösungen.

Das wird eine Stadt in der Stadt sein, so Marat Mynbayev, einer der Autoren des Projekts. „Dieses Wohngebiet wird 30 000 Einwohner zählen. Sein Territorium — 120 Hektar — besteht aus drei Mikrorayons. Eine Besonderheit der Bebauung ist die urbanisierte Architektur, bei der statt der für das alte Alma-Ata üblichen kleinen Wohnviertel große Wohngebiete mit gemütlichen, ganz verschiedenen Innenhöfen mit Wasserbecken, Fontänen und gepflasterten Fußwegen geplant sind. Es sollen auch die Besonderheiten der Geländegestaltung genutzt werden: Die Gefälle des Geländes können gut Dienste beim Bau von halunterirdischen Garagen für persönliche Verkehrsmittel, bei der Einrichtung origineller Spielplätze für Kinder und Erholungsplätze sowie für Grünanlagen und Lauben leisten. In diesem Wohngebiet sollen drei große Zentren errichtet werden: eine große Sportanlage, ein medizinisches und ein Handelszentrum. Die vielfach verwendbare Sporthalle wird 10 500 Mann fassen (zum Vergleich: Der Leninpalast in Alma-Ata ist für 3 000 Besucher berechnet). ...Ich sah mir die Modelle, Schemen, Entwürfe und Bebauungspläne an und dachte mir dabei, daß ein moderner Stadtbewohner unter den Wänden der eigenen Wohnung versteht, sondern vielmehr eine gemütliche Grünanlage mit lustigen Kindern darauf, einen Hofklub von Gleichgesinnten, eine Bibliothek und eine Sporthalle, wohin man mit seiner ganzen Familie wird gehen können.“

Margarete BLUM  
Unser Bild: Alma-Ata. Das neue Wohnviertel „Aksal 4“.  
Foto: KasTAG

Der Baggerführer A. Balmoldin nahm seine Arbeit in der Kraftverkehrsabteilung des Blei- und Zinkkombinats Ust-Kamenogorsk im Jahre 1979 auf. Kurz darauf erhielt er eine Wohnung in einem Kleinfamilienwohnheim. Die Zahl der Familienmitglieder hatte sich mit der Zeit verdoppelt. Deshalb ließ er sich in die Warteliste für eine neue Wohnung eintragen. Man machte ihn aber gleich darauf aufmerksam, daß er etwa 15 Jahre auf eine neue Wohnung warten müsse.

In eine ähnliche Situation war auch der Schmelzer O. Grashin geraten. Er war in die Betriebsabteilung gekommen, in der sein Vater bereits 23 Jahre beschäftigt war. Seinerzeit hatte sein Vater eine Dreizimmerwohnung erhalten, mit der die Familie zufrieden sein konnte. Als der Sohn jedoch heiratete, reichte der Wohnraum nicht mehr aus. Doch eine reale Möglichkeit, in nächster Zeit eine größere Wohnung zu bekommen, bestand nicht.

Diese Beispiele waren der Ausgangspunkt eines Gesprächs mit dem Direktor des Kombinats A. Kulenow, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Leiter der im Betrieb geschaffenen Deputiertengruppe zur Förderung des Wohnungsbaus mit eigenen Kräften.

„Im Februar dieses Jahres wurde zwischen dem Gewerkschaftskomitee und der Leitung des Kombinats ein Vertrag abgeschlossen“, erzählte der Direktor. „Darin sind die gegenseitigen Verpflichtungen zur Versorgung aller Mitarbeiter des Betriebs mit Wohnungen im Zeitraum von fünf Jahren verankert. Diese Initiative wurde auf einer erweiterten Sitzung des Präsidiums des

Kasachischen Republikergewerkschaftsrates gebilligt. Wir sahen uns gezwungen, diese Maßnahmen unverzüglich zu ergreifen, weil es im Kombinat zu einer äußerst komplizierten Situation gekommen war: Für die Hüttenwerker mußten mehr als 3 000 neue Wohnungen gebaut werden, denn die Wohnverhältnisse jedes dritten Mitarbeiters des Kombinats ließen zu wünschen übrig. Die Zahl der Antragsteller, die eine neue Wohnung zu bekommen wünschten, wurde immer größer. Auf traditionelle Weise ließ sich das Problem nicht lösen. Deshalb wählte man im Kombinat einen anderen Weg: Es wurde beschlossen, mit eigenen Kräften 16 000 Quadratmeter Wohnraum zu bauen — ebensoviel wie die Baubetriebe für das Kombinat zu errichten haben. Davon sollten die Arbeiter selbst 4 500 Quadratmeter Wohnfläche jährlich in individueller Bauweise errichten. Auf einer Versammlung von Vertretern aller Betriebsbereiche wurde dieses Programm bestätigt. So begann die Aktion „Eigenes Haus mit eigenen Kräften“.“

Im Mai 1986 stellte das Ust-Kamenogorsker Stadtvollzugskomitee dem Kombinat am linken Irtyschufer 154 Hektar freies Land zum Bau der Siedlung „Metalurg“ zur Verfügung. Mit der Zeit werden hier 14 000 Menschen wohnen. Dieses Baugelände steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Projektierungs- und Konstruktionsabteilung des Kombinats, die vom Chefarchitekten Juri Traskchow geleitet wird. Die Bauschaffenden standen vor einer komplizierten Aufgabe. In einem städtebaulichen Komplex sollten drei Arten der Bebauung vereinigt werden — individuelle Landhäuser, weniggeschossige Wohnhäuser und gewöhnliche mehrgeschossige Häuser.

Nebst Wohnungen sollen in der Siedlung auch Schulen, Kindergärten, Handelszentren und ein Kulturkomplex sowie Gesundheitseinrichtungen errichtet werden. Der Aufgabe, solche komplizierten Bauten zu projektieren, sind die Fachkräfte des Kombinats natürlich nicht gewachsen. Es mußten deshalb spezialisierte Organisationen herangezogen werden. Doch auch die Projektierungs- und Konstruktionsabteilung des Kombinats hatte keine geringe Last zu tragen. Sie hat fünf Varianten von Landhäusern entworfen — drei davon mit Zimmern auf zwei Ebenen. Es sind Wohnungen ohne Durchgangszimmer mit 18 Quadratmeter großen Küchen. Die Planung des Erdgeschosses kann traditionell sein, es können aber auch die Wünsche des Hausherrn berücksichtigt werden. In zwei Hausvarianten sind neben Zentralheizung auch Kamine vorgesehen. Im Keller oder Unterbaubereich können Garagen, Badestuben und Werkstätten eingerichtet werden.

Alle landwirtschaftlichen Nutzflächen haben die gleiche Größe von sechshundert Quadratmetern. Bei jedem Haus wird ein Schuppen gebaut, und alle Grund-

## Eigenes Haus — mit eigenen Kräften

stücke werden von unifizierten Metallgittern umzäunt. Zur Pflege des Gartens und der Grünanlagen hat jeder Hof Anschluß an die Wasserleitung. Kurzum, Wohnung, Garage und Datsche — alles zusammen.

Für den Bau ist verschiedenes Material vorgesehen — Beton, Ziegel (das Blei- und Zinkkombinat Ust-Kamenogorsk verfügt über eine eigene Ziegelei) und Schlackensteine. Der Unterbau wird mit Muschelkalk- und Fliesensteinen verkleidet und das Dach mit Ziegeln aus Metall gedeckt. Die Innenausstattung bestimmt der Hausherr voll und ganz selbst. Wir sehen, es sind verschiedene Häuser. Dementsprechend differenzieren sich auch die Baukosten — von 24 000 bis 30 000 Rubel. Das sind keine geringen Summen. Doch die Bauherren erhalten ein Darlehen für die ausgeführten Bauarbeiten in Höhe von 80 Prozent des Preises der Häuser. Erwähnenswert ist auch, daß die Fachleute des Kombinats den Menschen, die sich ein Haus bauen wollen, allseitige Hilfe bei der Erledigung der damit verbundenen Formalitäten leisten.

Das Darlehen, vermindert um die Entlohnung für die eigene Arbeit des Bauherrn, ist in 15 Jahren abzuzahlen. Diese Summe beträgt 7 000 bis 10 000 Rubel. 20 Prozent des veranschlagten Baupreises begleicht das Kombinat selbst. Der Betrieb trägt auch die Ausgaben für den Bau von Erdleitungsnetzen, Wegen und Objekten des Wohnkomforts. Vorteilhaft? Zweifellos! Das

Angesichts des wachsenden Arbeitsumfangs ließ das Kombinat von der Vereinigung „Oblrembytchnika“ für die Teilnahme an individuellen Wohnungsbau 20 Tonnen Metallschmelze herstellen. Der städtische Speditionsbetrieb will direkt auf dem Bauplatz ein Dispatchbüro eröffnen, wo man Kipper und andere Maschinen bestellen kann. Außerdem besitzt das Kombinat eigene Schürfmotoren und Hubwerke, die man gegen eine Stundengebühr pachten kann. „Mehr als 600 Eigenhelme werden am linken Irtyschufer entstehen“, sagt A. Kulenow abschließend. „So löst das Kollektiv des Kombinats gemeinsam die Wohnungsfrage.“

Vitali KAUFMANN



Die Arbeiterbrigade Nikolaus Leopold aus dem Großplattenbauwerk Arkalyk arbeitet dreischicht. Daher kann sie auch die technologischen Ausrüstungen maximal auslasten. Ein großes Erlebnis im Leben der Brigade war die Wahl des Leiters. Brigadier wurde laut Stimmenmehrheit Nikolaus Leopold, einer der erfahrensten Bauarbeiter. Im Bild: Die Brigademitglieder Baibulat Shussupow, Olga Gutarawa, Alfred Salimgarijew, Alexander Akimow, Kadyrbai Kadykow, Nikolaus Leopold, Assan Temirbajew und Kabdrachman Sydykow. Foto: Jürgen Witte

## Tempo und Qualität

Gemäß dem Programm „Wohnungsbau 91“ werden in der Republik 30 Prozent überplanmäßiger Wohnungen durch die inneren Reserven der Gebiete, Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane errichtet. Die KasTAG-Korrespondenten berichten darüber, welche vorher nicht genutzten Quellen, die zu raschen Lösung des wichtigen sozialen Problems beitragen, in den örtlichen Stellen eingesetzt worden sind.

„Wohnungsbau 91“ erfolgt hier mit Zeltvorsprung. Dazu trägt die Konzentrierung der Anstrengungen der Stadt- und ländlichen sowie der Industriebetriebe bei. Die Abschaffung der Ressortschranken hob die Verantwortung der Leiter bei der Durchführung von Aufgaben. AKTJUBINSK. Nur ein Drittel des Programms „Wohnungsbau 91“ vermochte man hier zu realisieren, und auf dem Lande sind anderthalbmal weniger Wohnungen übergeben worden als geplant war. Die Leiter der Baubetriebe behaupten, daß dies auf den Mangel an Baustoffen zurückzuführen sei, statt die eigene Industriebasis auszubauen. Die Struktureinheiten des Ministeriums für Leichtindustrie und anderer Branchen haben den Bau mit eigenen Kräften nicht begonnen, die Reserven der genossenschaftlichen und individuellen Bauweise werden nicht genutzt. Ungebrannte Ziegel mit Strohzusatz (Saman), Preßschilfplatten und die in der Produktion anfallenden Abprodukte finden fast keine Verwendung. Dabei besteht die Möglichkeit, die Produktion von Kalk, Asche und Gips zu erweitern und die Herstellungstechnologie von wärmedämmendem Vermiculitbeton zu meistern.

„Wohnungsbau 91“ erfolgt hier mit Zeltvorsprung. Dazu trägt die Konzentrierung der Anstrengungen der Stadt- und ländlichen sowie der Industriebetriebe bei. Die Abschaffung der Ressortschranken hob die Verantwortung der Leiter bei der Durchführung von Aufgaben. AKTJUBINSK. Nur ein Drittel des Programms „Wohnungsbau 91“ vermochte man hier zu realisieren, und auf dem Lande sind anderthalbmal weniger Wohnungen übergeben worden als geplant war. Die Leiter der Baubetriebe behaupten, daß dies auf den Mangel an Baustoffen zurückzuführen sei, statt die eigene Industriebasis auszubauen. Die Struktureinheiten des Ministeriums für Leichtindustrie und anderer Branchen haben den Bau mit eigenen Kräften nicht begonnen, die Reserven der genossenschaftlichen und individuellen Bauweise werden nicht genutzt. Ungebrannte Ziegel mit Strohzusatz (Saman), Preßschilfplatten und die in der Produktion anfallenden Abprodukte finden fast keine Verwendung. Dabei besteht die Möglichkeit, die Produktion von Kalk, Asche und Gips zu erweitern und die Herstellungstechnologie von wärmedämmendem Vermiculitbeton zu meistern.

## Feste Basis für die Bauwirtschaft

Die Fragen der „Freundschaft“-Korrespondentin Bertha WIEST beantwortet der stellvertretende Vorsitzende des Taldy-Kurganer Stadtvollzugskomitees Kuansch BAKEJEW.

Wie auch in anderen Gebietszentren der Republik ist das Wohnungsproblem in Taldy-Kurgan unverkennbar aktuell. Seitdem man die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ gestartet, ist schon ein halbes Jahr verstrichen. Welche Ergebnisse hat man dabei zu verzeichnen?

Am 1. Januar des laufenden Jahres zählten die Antragsteller der Wohnungsbedürftigen 8 500 Familien. Allein in diesem Planjahr fünf soll sich die Gesamtfläche der errichteten Wohnungen auf 342 100 Quadratmeter belaufen. Was das bedeutet? Zum Vergleich: Im elften Planjahr fünf haben wir 282 000 Quadratmeter Wohnfläche in Betrieb genommen. Laut Berechnungen könnten die im Plan des zwölften Fünfjahrplans vorgesehenen Bauleistungen unsere Antragsteller erst in 10 bis 12 Jahren mit Wohnungen versorgen. Solch eine Perspektive wird heutzutage bestimmt niemanden zufriedenstellen. Deshalb wurde der Beschluß gefaßt, das Tempo beim Wohnungsbau zu verdoppeln. Das ist real.

Das städtische Programm „Wohnungsbau 91“ konzentriert alle Finanzierungsquellen und Bauverfahren, auch die Benutzung der freigewordenen Wohnungen ist mitinkalkuliert worden. Die Produktionskollektive der Stadt stehen vor der Aufgabe, im laufenden Jahr circa 1 200, im nächsten — über 1 700, im darauffolgenden — über 2 000 und in den Jahren 1990 sowie 1991 etwa 1 200 Wohnungen pro Jahr fertigzustellen. Die ersten Ergebnisse bei der Verwirklichung des Programms rechtfertigen unsere Hoffnungen: In fünf Monaten i. J. sind 22 714 Quadratmeter Wohnfläche statt der geplanten 21 864 ihrer Bestimmung übergeben worden, was 60 Prozent des Jahresolls ausmacht.

Unter voller Kapazitätsauslastung arbeitet auch das Landbaukombinat. In der Stadt wird das Monolithbauverfahren weitgehend verwendet. Es wurde bereits der Entwurf für ein zwölfstöckiges 70-Familienwohnhaus erarbeitet. Diese Bautechnologie betrachten wir als eine gute Möglichkeit, den Wohnungsbau zu beschleunigen. Wir lehnen auch den traditionellen Ziegelbau nicht ab. Aber in der Stadt mangelt es zur Zeit an diesem Baumaterial. Unsere Ziegelei in Tekeli ist eine der größten in der Republik, und doch gelingt es ihr nicht, alle Interessenten mit dem wertvollen Baumaterial zu beliefern. Einen Ausweg aus der entstandenen Situation sehen wir in der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Wir bemühen uns bei dem Wohnungsbau, weitgehend örtliche Baumaterialien, darunter auch die Abfälle der Zuckerrindindustrie und der Wärmefaktwerke, die für die Produktion von Werkzeugen tauglich sind, zu verwerten. Die Erfahrungen bei der Lösung der Wohnungsfrage in der Republik besagen, daß der Erfolg in diesem Vorhaben in großem Maße von der Teilnahme der künftigen Mieter abhängt. Zum Unterschied von den anderen Gebietszentren haben wir gute Beziehungen zu unseren Auftragnehmern. Die Stadt zählt an die 60 Bauorganisationen. Außerdem werden viele Objekte in Regiebauweise errichtet. Und doch ist das Programm „Wohnungsbau 91“ so ange-

strengt, daß die Bauleute allein es nicht bewältigen können. Auch die künftigen Mieter tragen zur Lösung der Wohnungsfrage ihr Scherflein bei. Nach der sogenannten Volksbauweise wurden im ersten Quartal i. J. 116 Wohnungen bereitgestellt. Als krasses Beispiel für die Effektivität solch einer Zusammenarbeit dürfte die Inbetriebnahme eines 51-Familienhauses im vierten Mikrorayon sein. Dank der Hilfe der Mieter konnte die schlüsselfertige Übergabe dieses Wohnhauses mit drei Monaten Zeitvoraus vorgenommen werden. Den Mangel an Arbeitskräften decken hilft die Initiative der Arbeitskollektive der Stadt, die nach dem Beispiel der WAS-Arbeiter unentgeltlich am Bau von sozialen Objekten einige Tage arbeiten.

Die Fehler der Vergangenheit muß man bekennen — bis jetzt schenkte man der Regiebauweise nur ungenügende Aufmerksamkeit. Jetzt sind die Verfahrensweisen ganz anders: Es bauen alle, die über Möglichkeiten verfügen. Im zwölften Planjahr fünf steht vor uns die Aufgabe, nach der Bauweise in Eigenausführung 136 130 Quadratmeter Wohnfläche in Betrieb zu nehmen. In gutem Tempo bauen die Kollektive des Taldy-Kurganer Versuchsbetriebs für Kommunal-ausrüstungen, des Werks für Metallspielzeuge „Arman“ sowie der Fabrik für Helmarbeit. Zugleich muß aber betont werden, daß beim Wohnungsbau nach Regiebauweise für viele Betriebsleiter die veralteten Instruktionen und Vorschriften ein Hemmschuh sind. Die Auslagen bei der Realisierung des Wohnungsprogramms werden bei der Regiebauweise das Konto der Hauptwirtschaftstätigkeit belasten.

Welche Maßnahmen werden bei der Entwicklung des genossenschaftlichen und individuellen Wohnungsbaus getroffen? Auf Kosten der privaten Geldmittel von Mietern sind allein in diesem Jahr 140 Wohnungen bereitgestellt. In dem ganzen Fünfjahrplanzeitraum steht den Bauherren bevor, 18 500 Quadratmeter der genossenschaftlichen Wohnungen in Betrieb zu nehmen. Der individuelle Wohnungsbau wird es ermöglichen, die Wohnverhältnisse für 2 000 Familien zu verbessern. Im Zuge der Erarbeitung des Programms „Wohnungsbau 91“ wurde das Stadtterritorium einer Revision unterzogen. In der Presse wurden die Bedingungen bei der Zuweisung von Grundstücken zwecks individuellen Wohnungsbaus veröffentlicht. Diese Maßnahmen zeitigen gute Resultate: Im vorigen Jahr bekamen 48 Familien Grundstücke — 38 funktionalneue Häuser stehen bereits auf diesem Gelände schlüsselfertig.

Manche Leiter nehmen das Programm „Wohnungsbau 91“ nicht ernst, verschieben dessen

## Kommentar zur Sache

Ungeachtet dessen, daß in sechs Monaten auf Kosten staatlicher Investitionen mehr als 3,1 Millionen Quadratmeter Wohnraum oder 54 Prozent des Jahresplans zur Nutzung übergeben worden sind, besteht solch eine Situation wie in Aktjubinsk auch in den Gebieten Uralsk, Dsheskasgan, Tschimkent und Ostkasachstan. Ihre Wohnverhältnisse haben hier nur 30 bis 36 Prozent der auf der Warteliste stehenden Familien verbessert. Noch schlechter ist die Sachlage in der Rayonverwaltung „Karagandaenango“. Nur 47 Mann von 2 202 haben hier Wohnungen erhalten.

Manche Leiter nehmen das Programm „Wohnungsbau 91“ nicht ernst, verschieben dessen

Realisierung auf das Jahresende, obwohl die Beschlüsse der Partei und Regierung eine gleichmäßige Einführung des Wohnraums vorsehen. Es gibt auch Anhänger einer Verzögerung der Lösung der Wohnungsfrage bis 1993. Einige Betriebe bauen nach wie vor statt Wohnungen Arbeiterwohnheime mit engen Wohnräumen, die sie den neuen Kadern zuweisen, während sie sich um die Beschäftigten überhaupt nicht kümmern, obwohl mehr als ein Drittel der Familien in Verhältnissen leben, die den hygienischen Normativen nicht entsprechen. Auch die Wohnverhältnisse kinderreicher Familien werden nicht verbessert.



Aus aller Welt - Panorama

In den Bruderländern

Beliebter Erholungsort

SOFIA. Der beliebte Erholungsort der Bulgaren...

nen, in der nächsten Zukunft mit der Entwicklung eines neuen Zusatzgeräts für Aufnahme von Speicherinformationen...

Bedeutsame Erfolge

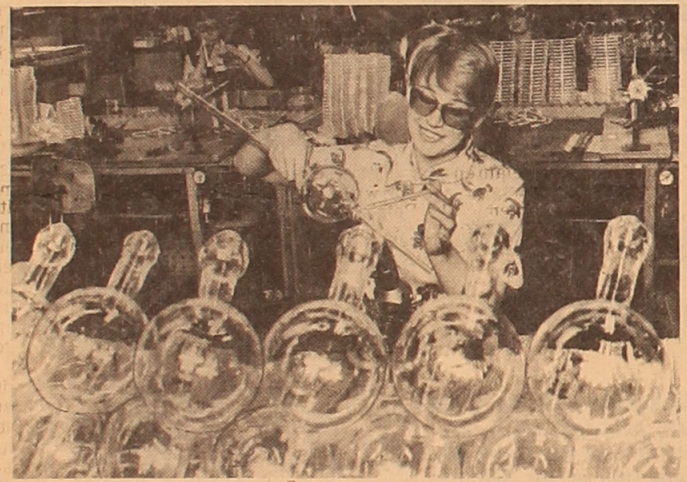
BUKAREST. Das Kollektiv des Bukarester Betriebs für Bau von Elektronenrechenmaschinen...

Reiserouten

WARSAU. Der Tourismus ist für viele Tausende Polen in diesem Sommer zur populärsten Form der Sommererholung geworden...

Zuverlässiger Helfer

BUDAPEST. Der von den ungarischen Spezialisten gebaute Mini-computer für persönlichen Gebrauch wird zu einem zuverlässigen Helfer für Wissenschaftler...



Neben dem hochwertigen künstlerischen Glas erfreut sich gegenwärtig auch das technische Glas in den Fabriken der tschechoslowakischen Betriebe immer größerer Beliebtheit...

Unser Bild: In einer Produktionsabteilung des Werks „Kavalier“ vor Szawow. Es ist einer der ältesten, zugleich aber auch modernsten tschechoslowakischen Betriebe, der technisches Glas produziert. Foto: TASS

Die einmalige Chance nicht verpassen

Die vor 12 Jahren in Helsinki von den Teilnehmern der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterzeichnete Schlussakte ist ein einmaliges Dokument...

Die Helsinki Schlußakte ist ein einheitliches Ganzes. Man darf deshalb nicht ihre einzelnen Aspekte zum Schaden anderer aussondern. Im Westen ist man gewohnt, die Schlußakte von Helsinki nur auf die Frage der Menschenrechte zu beschränken...

Die jüngsten sowjetischen Friedensinitiativen eröffnen für die Lösung von Hauptproblemen, die den Europäern unter den Nägeln brennen, einen breiten Weg. Heute stehen wir möglicherweise vor der Beseitigung einer ganzen Klasse der Rüstungen sowohl in Europa als auch in Asien...

Politische Probleme mit friedlichen Mitteln lösen

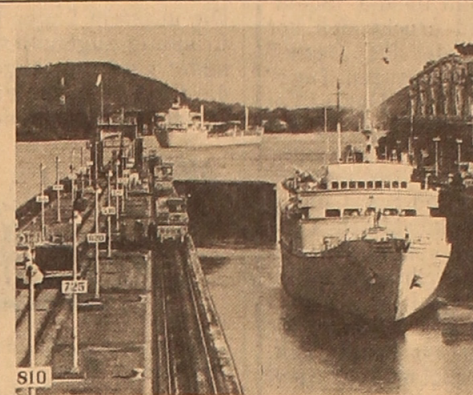
Die Zeit ist vorbei, da politische Probleme mit militärischen Mitteln gelöst werden konnten, sagte Ralph Earle, prominenter amerikanischer Abrüstungsexperte...

„Militärische Lösungen im Nuklearzeitalter sind überholt. Die Kernwaffen haben die Gefahr eines Krieges nicht gebannt. Daher bin ich der Meinung, daß man auf politische und humane Lösungen setzen muß, um die Gegensätze und Widersprüche in der Welt zu überwinden“...

Keine neuen Hindernisse schaffen

Im Westen sind Informationen bezüglich einer möglichen Lösung des Problems der amerikanischen nuklearen Gefechtsköpfe zu den Verhandlungen über nukleare und Weltraumfragen aufgetaucht...

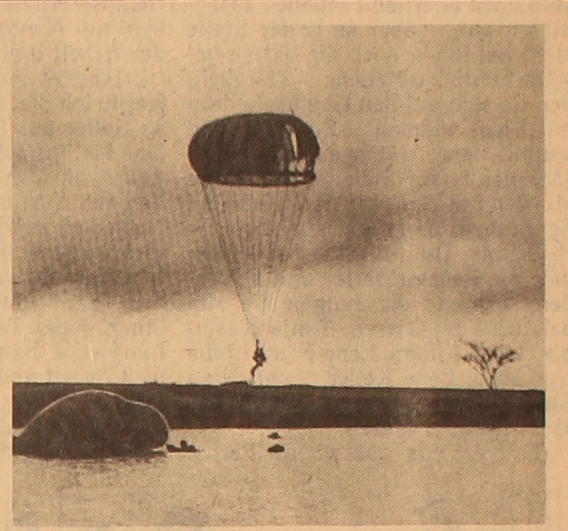
Teil ihrer taktischen Raketen liquidiert. Dies ist ein weiteres zusätzliches und durch nicht motiviertes Junktim, das die Verhandlungen bremsen und nicht anspornen würde...



Komplott gegen Panama

Die gespannte Situation in Panama dauert an. Sie war durch die provokatorischen Ausschreitungen der Rechten entstanden, die den Rücktritt der jetzigen Regierung verlangten...

Laut Meldungen lateinamerikanischer Massenmedien ist die politische Krise durch die Wühltätigkeit Washingtons und der ultrarechten Kreise hervorgerufen worden...



dieses Land bei der Lösung des mittelamerikanischen Konflikts einnimmt. Doch das Hauptziel der USA ist es, die Realisierung der 1977 unterzeichneten Verträge über die Zukunft des Panama-Kanals zu verhindern...

Foto: TASS

SS-Schlichter lebt unbehelligt in Chicago

Ljudas Kairis, ein aus Litauen gebürtiger Naziverbrecher, hat in Chicago Zuflucht gefunden. In den Jahren des zweiten Weltkrieges war er SS-Wachmann im Todeslager Treblinka in Polen...

Die ehemaligen Wachmänner dieses Lagers, die in der UdSSR vor Gericht gestellt wurden, sagten aus, daß sich Kairis besonders durch „Massenhinrichtungen von Zivilisten hervorgeraten hatte“...

Vor sieben Jahren — im August 1980 — war in Chicago gegen Kairis ein Prozeß angestrengt worden. Nach vier Jahren wurde ihm vom Gericht aufgrund handfester Beweise die amerikanische Staatsbürgerschaft aberkannt...

Der Geist von Genf lebt weiter

Der Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, ist in Genf eingetroffen. Nach seiner Ankunft gab er folgende Erklärung ab:

„Ich freue mich über die Begegnung mit Genf, das für viele Menschen auf der Erde Kontakte und Zusammenarbeit im Interesse einer besseren Zukunft der Völker symbolisiert. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an den November 1985, als M. S. Gorbatschow mit dem USA-Präsidenten zusammentraf.“

Nach diesem denkwürdigen Gipfeltreffen in Genf wurde viel darüber gesprochen, daß die Hoffnungen...

Wir sind nach Genf gekommen, um zur Beseitigung dieses „fast“ beizutragen, um mit der Erläuterung der sowjetischen Position und mit einer Reihe neuer sowjetischer Vorschläge einen Beitrag zur Arbeit der Abrüstungskonferenz bei der Lösung der vor ihr stehenden Aufgaben zu leisten.

Selbstverständlich ist auch eine Begegnung mit den Delegationen der UdSSR und der USA auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen geplant. Genf wurde einst mit einem ganzen Kontinent verglichen. Eingedenkt des für die Schweiz traditionellen Industriezweiges, würden wir einen anderen Vergleich vorschlagen. Hier ist das Ticken der Uhr der Geschichte besonders deutlich zu hören.

In wenigen Zeilen

GELSENKIRCHEN. Auf dem Marktplatz von Gelsenkirchen-Horst protestierten dieser Tage Tausende Bergleute gegen weitere geplante Zechenstilllegungen im Bergbau des Ruhrgebietes. Außerufen zu der Aktion hatten die IG Bergbau und Energie und der Betriebsrat der über 100 Jahre alten Zeche „Nordstern“...

PANAMA-STADT. Etwa 300 000 panamäer gedachten mit einer Kundgebung in Panama-Stadt des Todes von General Omar Torrijos. Der progressive Militär, von 1972 bis 1978 Regierungschef des Landes, war vor sechs Jahren bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen...

STOCKHOLM. Ein 25jähriger Libanese ist von der schwedischen Polizei unter dem Verdacht festgenommen worden, an dem Mord an Libanon Ministerpräsidenten Rashid Karame beteiligt gewesen zu sein. Wie die Stockholmer Zeitung „Expressen“ neulich berichtete, habe der Mann als Techniker auf dem libanesischen Luftwaffenstützpunkt gearbeitet. Er stehe im Verdacht, die Bombe in dem Hubschrauber untergebracht zu haben, die Karame am 1. Juni tötete.

TEGUCIGALPA. Die Außenminister Kostarikas, Nikaraguas, El Salvadors, Guatemalas und Honduras haben auf einem Treffen in Tegucigalpa einem vom Präsidenten Kostarikas, Oscar Arias Sanchez, vorgelegten Friedensplan für Mittelamerika zugestimmt. Der Plan sieht in den Staaten der Region unter anderem einen Waffenstillstand und einen Dialog mit den oppositionellen politischen Kräften sowie konkrete Abrüstungsschritte vor. Außerdem werden alle Länder außerhalb der Region aufgefordert, die Unterstützung für regierungsfeindliche Banden einzustellen.

WASHINGTON. USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger und Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner unterzeichneten ein Abkommen über den gemeinsamen Bau des RAM-Systems (Rolling Airframe Missiles), das von Spezialisten der Seestreitkräfte der USA und der Bundesregierung entwickelt wurde. Wie in einer Presseerklärung des Pentagon bekannt gegeben wird, ist das neue System zur Bekämpfung von Marschflugkörpern bestimmt.

Boris GAN

Alltag der nationalen Versöhnung

Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan hat die einseitige Feuereinstellung um weitere sechs Monate verlängert, u. zw. im Sinne der nationalen Versöhnung aller Afghanen, ganz gleich, welcher Weltanschauung und politischen Einstellung. Zielsetzung dieser Politik ist der Frieden für Afghanistan.

Die Grundsätze der vor einem Jahr proklamierten nationalen Versöhnung bedeuten: Feuereinstellung, Aufgabe des bewaffneten Kampfs und Blutvergießens bei der Entscheidung über die Gegenwart und Zukunft des Landes, eine gerechte Vertretung in der politischen Struktur und in der Wirtschaft, Strafflosigkeit wegen einer früheren politischen Betätigung und eine gesamtstaatliche Amnestie.

Was hat sich an der Situation seit einem halben Jahr verändert? Als Antwort darauf gibt der Generalsekretär der Demokratischen Volkspartei Afghanistans (DVPA), Najib: „Seit der nationalen Versöhnung zu einem neuen Kapitel unserer Geschichte geworden. Vom neunjährigen Krieg ermatet, haben die Menschen hier und dort einen Ausweg aus der blutigen Krise erblickt.“

Inzwischen sind 62 000 Flüchtlinge zurückgekehrt. Rund 25 000 bewaffnete Konterrevolutionäre haben die Waffen gestreckt und erklärt, daß sie den Kampf gegen die Volksmacht einstellen. 1 335 Dörfer haben sich freiwillig der Regierung untergeordnet.

Sind das nun viele oder wenige? Hier ein paar Zahlen: In den 7 Jahren (bis Januar) haben 37 000 Flüchtlinge heimgefunden. Im Ausland befinden sich vermutlich noch ungefähr 3 Millionen. Die Regierung hat der Konterrevolution früher im Jahresdurchschnitt 250 Dörfer abgewonnen. Jetzt ist die Volksmacht in mehr als 8 600 Dörfern, 142 Landkreisen und 45 Städten, darunter in allen 29 Provinzstädten, errichtet worden. Das ist der größte bewohnte Teil des Landes. Die Konterrevolution hat größtenteils

Auch will sie mit ihnen die Staatsmacht teilen.

Und was geht auf der anderen Seite, vor allem bei den „Sieben von Peshawar“ — bei der in Pakistan verschanzten Gruppe der sieben wichtigsten konterrevolutionären Organisationen — vor sich? Ihre Führer weisen das Kabuler Angebot eines Dialogs zurück und lehnen es entschieden ab, sich an der nationalen Versöhnung zu beteiligen.

Deshalb das Stillschweigen der Duschmanenführer auf die Aufforderung zur Versöhnung, die nach einem treffenden Ausdruck Najibs „notwendig ist, damit die Kanonen schweigen und die Afghanen einander hören können“. Die Schießereien in einigen Landesgebieten, im Osten und Südosten, sind sogar doppel- oder dreimal so intensiv geworden. Häuser sind zu Hunderten zerstört worden. Auch viele Geschäfte und Moscheen. Dabei sind zahlreiche Menschen getötet worden. Mit solchen Methoden will man die Bevölkerung, besonders die ländliche, einschüchtern, sie zwingen, die auf die Feuereinstellung orientierte Politik der Regierung nicht zu unterstützen.“

Das bezwecken auch Terrorakte. So wurden in den Provinzen Kunduz, Nangarhar und Kandahar die Leiter von Kommissionen für die nationale Versöhnung ermordet. In Kandahar wurde während des Gottesdienstes in einer Moschee der Geistliche Mohammad Sabi erschossen. Über Afghanistan wurden 3 Transportflugzeuge mit Fluggästen abgeschossen, wobei 150 Personen, darunter Frauen und Kinder, den Tod fanden.

Das alles zwingt die Streitkräfte Afghanistans zu Gegenmaßnahmen. Ende Juni wurde in Kabul im Ausstellungskomplex Chaman eine Ausstellung von der afghanischen Armee erbeuteter Waffen eröffnet. Da sah man Pistolen, Gewehre, MPis, MGs, rückstoßfreie Geschütze, Granatwerfer, Panzerbüchsen und Flaks. In der Mitte der Ausstellungshalle liegen modernste Flaraketen: amerikanische Stingers und britische Blowpipes. Ebenso gestapelte Kisten mit Minen und Geschossen verschiedenen Kalibers. Man sieht auch US-amerikanische, französische und ägyptische Muster von C-Granaten.

Zu den ersten Ausstellungsbesuchern gehörten Korrespondenten der Medien aus 40 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Sie nahmen an einer internationalen Konferenz von Journalisten der nicht-parteigebundenen Staaten teil, die in Kabul tagte.

ich den früheren Duschmanen, als ich ihn in seinem Dorf Dezak antraf. Er antwortete:

„Wir sind mit als erste dem Ruf des Revolutionsrats gefolgt, den Krieg einzustellen und zu verhandeln. Wir finden, wir haben es richtig gemacht. Nur durch den Dialog von Afghanen mit Afghanen kann in unserem Land Frieden hergestellt werden. Das müssen alle sehen, auch diejenigen, die noch in den Bergen gegen die Landesbehörden kämpfen, und diejenigen, die sie mit Waffen und Geld versehen. Je eher das sein wird, desto besser für Afghanistan und alle Afghanen. Diesen Krieg kann keiner gewinnen. Die gemeinsame Besprechung der strittigen Fragen wird zur Einigung und zu einem Kompromiß beitragen. Diese Erkenntnis hat uns viel gekostet: Wir haben Angehörige verloren, und viele tausend Landsleute haben leiden müssen.“

Sein Entschluß, die Waffen zu strecken, versetzte die Rädelsführer der Konterrevolution in Wut. Sie verurteilten ihn wegen „Verrats an der Sache des Islam“ in Abwesenheit zum Tode und setzten auf ihn einen Kopflohn von 1 Mio Afghani aus.

Wir haben also Vorsichtsmaßnahmen treffen müssen“, sagt er und weist mit einem Blick auf eine ziemlich große Gruppe, die ihn bewacht.

Jetzt gehört er in Herat zu einer Kommission für nationale Versöhnung. Ihm ist es weitgehend zu verdanken, daß sich die Situation in dieser Provinz merklich gebessert hat. Sie hatte viele Jahre als Hochburg der Konterrevolution gegolten.

Davon, daß die Drohung, mit denen aufzuräumen, die auf die Parole der nationalen Versöhnung eingegangen sind, kein Gerede ist, mußte ich mich im Landkreis Shindand (120 km von Herat entfernt) überzeugen. Vor einigen Wochen fiel dort eine Duschmanenbande in das Dorf Khyfan ein, das nur etwa 10 km von der Kreisstadt entfernt liegt. Die Einwohner erklärten sich für die Politik der nationalen Versöhnung und weigerten sich, den

Kopffämie

Banditen Abgaben zu zahlen, die diese bei der Landbevölkerung entreiben. Sie kamen nachts. Ungefähr drei Stunden lang hausten die „Glaubenskämpfer“ im Dorf, plünderten die Häuser und ermordeten wehrlose Einwohner, insgesamt 25 Personen, darunter 5 Frauen und 8 Kinder. Als den Bauern Grenzsoldaten zu Hilfe kamen, wichen die Banditen ins Gebirge zurück und schleppten 30 Geiseln mit.

Ich möchte von noch einer Begegnung erzählen. Den 45jährigen Bauern Sultan Mohammad aus der Nordprovinz Baglan lernte ich einige Monate, nachdem er mit seinen 1 500 Mann den bewaffneten Kampf eingestellt hatte, kennen. „Wir haben das gemacht, obwohl die Führer von sieben Islamparteien in Peshawar beschlossen haben, nicht auf die Versöhnung einzugehen“, sagte er mir. „Aber die Einwohner des Bezirks, den wir kontrollierten, wollten das, sie hatten den endlosen Krieg schon satt. Wir stellten mehrere Bedingungen und überzeugten uns davon, daß die Regierung aufrecht nach Frieden, Ruhe und Eintracht strebt. Ebenso, daß Kabul ehrlich die Absicht hat, Oppositionelle zur Staatsverwaltung heranzuziehen.“ Er selbst ist in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel. Er ist zum Gouverneur der Provinz Baglan ernannt worden.

So wird eine Aufgabe der Versöhnungspolitik erfüllt, nämlich eine Koalition der verschiedenen patriotischen Kräfte gebildet. Die Führung der Koalition kann unten an der vordersten Stellung der Kämpfe zustande und legt nunmehr Touren auf. Schon jetzt stehen frühere Duschmanen 4 Provinzen und 14 Landkreisen vor. In den Kommissionen für nationale Versöhnung betätigen sich auf verschiedenen Ebenen rund 5 000 Oppositionelle. Fünf Minister der Republik hatten unter den früheren Regimes hohe Posten inne.

Für die nationale Versöhnung in Afghanistan gibt es keine rationale Alternative. („NZ“)



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Arbeit macht das Leben süß

Die schönen Sommerferien bereiten allen Kindern viel Freude. Auch die Jungen und Mädchen aus dem Sowchos „Tschapajewski“ sind nach allerhand schönen Erlebnissen aus, aber an erster Stelle steht bei ihnen doch die aktive gesellschaftlich nützliche Tätigkeit, der sie sich auf den Gemüsefeldern mit Fleiß widmen. Zur Zeit sind sie mit dem Jäten auf den Kohl-schlägen fertig und eilen nun jeden Morgen mit Pinseln, Hämmern und Schraubenziehern gewappnet in ihre Schule. Die Mädchen streichen hier die Fensterbretter und Fußböden, während die Jungen die Möbelstücke reparieren. Tanja Kasjanik, Irene Knopp, Lene Faut, Ljuba Lyssenko, Lene Keller und Nina Singer haben sich als geschickte Malerinnen erwiesen. „Es freut uns, daß wir die Ferien



Marat JERMUKANOW  
Gebiet Nordkasachstan

## Drei gelungene Wochen

Wir haben unseren 20tägigen Arbeitseinsatz im Kolchos „Lutsch Wostoka“ erfolgreich abgeleistet. Die unserem Lager für Arbeit und Erholung zugeleiteten Frühgemüsefelder sind nun abgeerntet. Auch die Gurken haben wir fleißig ge-jätet und gegossen. Die vier Stunden



auf dem Gemüsefeld vergingen immer wie im Flug. Nach dem Mittagessen und -schlaf blieb uns noch Zeit für lustige Veranstaltungen. Wenn es nicht gerade regnete, spielten die Jungen Fußball und die Mädchen Volleyball und andere bewegliche Spiele. Tröpfelte es draußen, dann fanden Schach- und Damespielwettbewerbe, Wissenstests, Wettbewerbe „Hallo, Mädchen!“, Lieder- und Tanzausschilde statt. Lene SCHULZ, 6a, 74. Schule Alma-Ata

## Immer auf der Hut

Die Pioniere des Thälmann-Rayons sind aktive Helfer der Feuerwehr. In den Mittelschulen von Tokarewka, Rostowka und Dubowka gibt es junge Löschmannschaften. Unsere heißt „Sirena“. Jetzt zur Sommerzeit klären wir, deren Mitglieder, die Kinder in Pionier- und Schullagern sowie in Lagern für Arbeit und Erholung in Brandschutz auf. Vor kurzem führten wir die Aktion „Grüner Freund“ durch. Die jungen Brandschützen verhiinderten durch vortreffliches Vortraining beim Instrukteur Leo Vogel einen Waldbrand. Vitja Nowikow, Gulja Nurmagambetowa und Irene Stauberg wurden dafür mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Lene ÖSTERLEIN, Jungkorrespondentin Gebiet Karaganda

Woldemar HERDT

## Gerettet

Tschilp ist aus dem Nest gefallen. Todesangst hält ihn im Bann, denn mit nadelspitzen Krallen schleicht ein Kater sich heran. „Kommst gerade recht, mein Junge“, denkt der Kater hochofren, denn ihn quält so sehr der Hunger.

Rosa PFLUG

## Märchenbücher

Wenn ich artig bin, hilfsbereit und klug, schenkt mir Mutti ein neues Märchenbuch.

und hier ist das Mahl bereit. Schon will er zum Sprung ansetzen, schnappen nach dem leckeren Schmaus, doch da nimmt zum Glück das Spätzchen hinter einen Busch Reißaus.

Jetzt schwebt auch der Schwalbenvater von dem Dach herab geschwind, lockt mit List den Räuberkater weg von seinem Sorgenkind. Auch die Mutter kommt gelogen, mischt sich tapfer in den Streit, bis der kleine Unglücksvogel ist aus der Gefahr befreit.

Jeden Augenblick warte ich darauf, mit Begeisterung schlage ich es auf. Wer es immer gut mit den Kindern meint, ist das Märchenbuch — unser bester Freund.

# Wie das Häselein ein Bär werden wollte

**Handelnde Personen:**  
Meister Lampe — das Häselein  
Die Igelkinder: Stachelinchen, Topi  
Die Bienenkönigin  
Drei — vier Arbeitsbienen.

Eine Waldlichtung. Ringsum — Blumen, Hagebuttensträucher. Im Hintergrund steht ein buntemaltes schmuckes Häuschen. Darin wohnt die Bienenkönigin mit ihrem Gefolge.

Ab und zu kommen Bienen mit Honig-eimerchen hinter der Kullisse hervorge-summt. Durch das Klappenfensterchen rei-chen sie der Königin die vollen Eimerchen und erhalten leere zurück.

Auf der Vorderbühne unter dem Hage-buttenstrauch liegt eine Bärenmaske. Das Häselein kommt von rechts auf die Bühne gehoppelt, schlägt einige Haken, bleibt plötzlich stehen, guckt sich nach allen Sei-ten prüfend um und singt:

Ich bin ein kleines Häselein  
mit einem Schnupperräselein  
Ich komme aus dem Märchenland,  
bin allen Kindern gut bekannt.  
Tra-la-la, Tra-la-la,  
bin allen Kindern gut bekannt!  
Plötzlich sieht es die Bärenmaske, hebt sie auf, betrachtet sie von allen Seiten, streift sie sich übers Gesicht, singt und tänzt:

Herr des Waldes bin ich jetzt:  
und ich heiße Meister Petz,  
Bia-ha-ha, Bia-ha-ha.  
Herr des Waldes bin ich jetzt!  
Hinter den Kullissen hört man heitere Stimmen. Topi kommt, ihm folgt sein Schwe-sterchen Stachelinchen.

Stachelinchen: Topi, Topi, guck mal, hier gibt es so viele herrliche Blumen. Sicher kann man hier auch nach Beeren und Pilzen suchen!

Häselein hinter dem Busch spitzt die Ohren.

Topi: Ha-Ptschil! Den ganzen Morgen muß ich niesen. Eine wirk-lich schöne Waldwiese. Hier gibt es bestimmt viele Beeren. Unsere

Körbchen machen wir hier rasch voll.  
Stachelinchen: Topi! Oma hat um Pilze für Opa gebeten.  
Topi: Ich kenne einen Platz, wo es recht viele Pilze gibt.  
Häselein (lugt vorsichtig aus seinem Versteck hervor und meint mit



verstellter grober Bärenstimme): Sieh dir einmal dieses dreiste Igel-volk an! Wo ist denn euer Guten Morgen, ihr ungezogenen Stachel-igel?)  
Die Igel stehen verblüfft da und starren den seltsamen Hasen verlegen an.  
Stachelinchen (mit zitternder Stimme): Gu-Gu-uten Mo-o-or-gen!  
Topi (lacht plötzlich auf): Meister Lampe gibt sich für den Bären aus. Will uns einen Streich spielen. Zum Totlachen!  
Häselein (wölbt stolz die Brust): Ich bin kein Meister Lampe mehr, Kleiner! (Plötzlich zeigen sich über der Bärenmaske zwei lange Hasen-ohren, die das Tier schnell wieder hineinzustopfen versucht). Ich spie-le euch keinen Streich! Ihr seid

blind, oder ist das die Angst, daß ihr den Bären von einem Häschen nicht unterscheiden könnt? (Er versucht wieder die Bärenstimme nachzuahmen): Zs... Ps... Zs-iaa... Wer kann so brüllen? Nur ein Bär!.. Oder soll ich euch die Ohren lang-ziehen wie bei einem Hasen...

Topi (verlegen): Ve-verzeihung, Meister Petz!  
Häselein: Meister Petz! Hm, ja, das bin ich.  
Stachelinchen (versteckt sich hinter Topi, flüßtert): Topi, ich habe Angst. (Zum Häschen) M-eister Lam... Meister Petz...  
Häselein (Wichtig): Dummes Igelvolk! Ich war mal ein Häschen. Aber jetzt bin ich ein Bär. Ich ver-trete jetzt Meister Petz in diesem Wald, wohne auch bei ihm.  
Stachelinchen (verwun-dert): Wohnt bei ihm? In der Höhle?.. Wie schrecklich! I-ich...  
Häselein: Ha, ha, in der Höhle! Wo denn sonst? Du bist ein Hasen-fuß wie alle Igel!  
Stachelinchen (tritt hinter Topi hervor): Meister Lampe...

# Die „Goldene Eins“

Wir sind Mitglieder des Zirkels für junge Verkehrshelfer „Die goldene Eins“. Man erhält „Die Eins“ für gutes Wissen im Straßenver-kehr. In unserer Arbeitsgruppe wirken Schüler aus allen Stadtbezir-ken unserer Hauptstadt Berlin mit. Aus vielen Schulen sind Pioniere und FDJler zusammengelassen, um etwas gegen Verkehrsunfälle zu tun. Wir veranstalten Hortnachmit-tage mit den 1. und 2. Klassen in ver-schiedenen Schulen und zeigen den

Kindern, wie man sich im Straßen-verkehr richtig verhält. Durch verschiedene Spiele und fröhliche Lieder geben wir Rat-schläge und Tipps zum richtigen Verhalten auf der Straße. Hortnachmittage sind aber nicht das Einzige, was wir machen. Wir fahren zweimal im Jahr durch die Republik, um in den Ferienlagern in verschiedenen Orten aufzutreten. In dieser Zeit üben wir auch das Singen neuer Lieder und das Vor-tragen von Rezitationen. Wir haben

sehr viele Lieder und Gedichte ein-studiert, die über das richtige und falsche Verhalten der Kinder im Straßenverkehr berichten, darunter gibt es auch Lieder nach russischen Melodien in unserem Programm. Unsere Arbeitsgemeinschaft hat auch ein eigenes Lied. Es berichtet davon, wie wir durch das Land fah-ren und Gedichte und Lieder vor-tragen. Besonders im 750. Jahr un-serer Stadt wollen wir viel für die Verkehrssicherheit tun. Im Namen der „Goldenen Eins“  
Simone STARATZKE  
DDR

# Jungenträume

Welcher Junge träumt nicht von fernen Reisen? Diese drei auf dem Bild tun schon jetzt viel zur Verwirklichung ihrer innigsten Wünsche. Der Bekleidungs- und den Emblemen nach errät man in den dreien richtige junge Eisenbahner. Bereits neun Jahre gibt es in Tschimkent eine Kinder-eisenbahn, wo alles wie auf einer großen eingerichtet ist; es gibt hier auch einen Bahn-hof, auf dem sich Fahrgäste drängen, wenn der „Schnell-zug“ angerollt kommt. Die Jungen und Mädchen, die diese Eisenbahn bedienen, nehmen ihre Beschäftigung sehr ernst.

„Wenngleich hier auch alles nur mini ist, sind Verkehrsun-fälle, Verspätungen und aller-lei andere Mißstände durch-aus nicht ausgeschlossen und können schlimme Folgen haben, wenn man nicht fach-männisch vorgeht und nicht tüchtig aufpaßt. Bei uns ist noch nie so etwas passiert, weil wir auf Disziplin halten

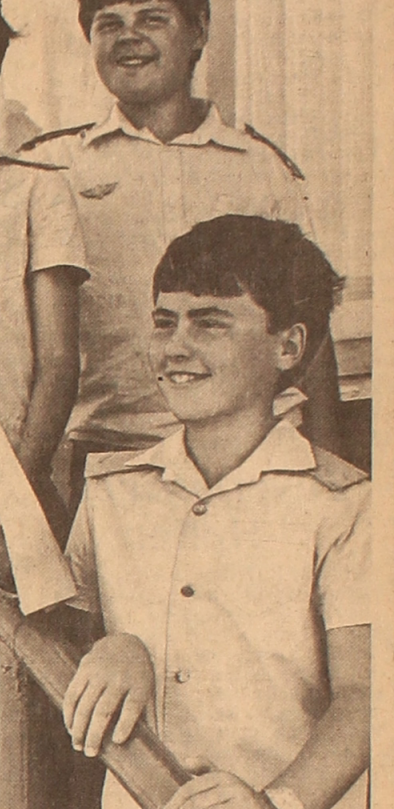


Foto: Jürgen WITTE

# Alle liefern mit

Vor kurzem traten die Pioniere unserer Schule zum Sommerstart an: die Mädchen wetten auf der 800-m-Strecke und die Jungen liefern einen Kilometer. Am schnellsten erwiesen sich Walter Görz, Maria Sperling, Lene Janzen und Aman Bigeldinow. Lene ERNST, 9. Klasse, 82. Schule Alma-Ata

# Kinder fragen, wir antworten

Ich möchte gern etwas über den Kommunisten Paul Eisenschneider er-wissen, der von den Faschisten 1944 er-mordet wurde. Kalja KASPER, Gurjew

seiner Leitung wurden bis zum Sommer 1934 Tausende Exemplare der „Roten Fahne“, der „Jungen Garde“, Broschüren und Flugblätter ins Land gebracht, aus denen die deutschen Arbeiter die Wahr-heit über die Kriegsvorbereitungen des Hitlerregimes erfuhren. Die Faschisten suchten fieberhaft nach dem in der Illegalität arbeitenden Kommunisten Paul Eisenschneider. Und weil sie seiner nicht habhaft werden konnten, ließen sie ihre Wut darüber an seiner Familie aus. Bei einer Haussuchung 1934 schlugen sie seine Frau zum Krüppel und mißhandelten auch seine Tochter Elvira. In der Sowjetunion fanden Frau und Tochter Paul Eisenschneiders eine neue Heimat. Hier sah er sie auch wieder, als er von 1934 bis 1936 an der Internationalen Lenin-Schule in Moskau studierte. Danach wirkte er wieder in Deutschland als illegal tätiger KPD-Instrukteur. Im November 1936 wurde er verhaftet, im Mai 1937 zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Seine Hoff-nung, das Ende des verhassten faschistischen Regimes zu erleben und bei der Errichtung der Macht der Arbeiter und Bauern mitzuhelfen, erfüllte sich nicht. Die faschistischen Henker verschleppten ihn ins Konzentrationslager Mauthausen. Dort wurde er am 19. April 1944 ermordet. Fast zur gleichen Zeit gab seine Tochter Elvira, die 1943 zur illegalen Arbeit in Deutschland hinter den faschistischen Linien mit dem Fallschirm abgesprungen war, ihr Leben für die Befreiung des deutschen Volkes.

# Er gab für uns sein Leben hin

Paul Eisenschneider war der Sohn eines Lehrers, geboren am 5. Mai 1901 in Fischbach an der Nahe. Als junger Bursche fuhr er zur See und erlernte später den Beruf eines Edelsteinschleifers. Er nahm am Kieler Matrosenaufstand 1918 und an den Kämpfen der Ruhrkumpel gegen die Kapp-Putschisten 1920 teil. 1922 wurde er Mitglied der KPD und gehörte dann ab 1931 ihrer Bezirksleitung Rhein-Saar an. Wegen seiner politischen Tätig-keit wurde er auf die schwarze Li-ste der Unternehmer gesetzt. Er konnte seine Familie nur noch durch gelegentliche Aushilfsarbei-ten auf Neubauten, in Zechen und Steinbrüchen vor der schlimmsten materiellen Not bewahren. Als die Faschisten die Macht an sich geri-sen hatten, übernahm Paul Eisen-schneider den illegalen Transport antifaschistischer Literatur aus dem Saargebiet ins Rheinland. Unter

Wegen seiner politischen Tätig-keit wurde er auf die schwarze Li-ste der Unternehmer gesetzt. Er konnte seine Familie nur noch durch gelegentliche Aushilfsarbei-ten auf Neubauten, in Zechen und Steinbrüchen vor der schlimmsten materiellen Not bewahren. Als die Faschisten die Macht an sich geri-sen hatten, übernahm Paul Eisen-schneider den illegalen Transport antifaschistischer Literatur aus dem Saargebiet ins Rheinland. Unter

# Rätsel

Wie mag nur dieser Sänger heißen?

Sobald der neue Tag bricht an, muß er erst mit den Schwingen schlagen, bevor er stimmt sein Liedchen an.

# Damit es regnet

Einmal beobachtete ich, wie ein Vorschulmädchen malte. Zuerst strich sie Gräselein hin. Dann malte sie zu den dünnen Halmchen einige Stengel mit gelben Knöpfchen. Als sie die sonnigen gelben Knöpfchen mit Blütenblättchen verziert hatte, ähnelte die Wiese plötzlich einem Blumenstrauß aus Kamillen und Glockenblumen. Die kleine Malerin hatte über den Blumen einen sauberen Streifen gelassen — das sollte die Luft sein — oben auf dem sauberen Pa-

pier jedoch malte sie mit einem dunkelblauen Stoff Wolken hin, die ein schwarzes dichtes Netz von Punkten darauf erhielten. „Trennen, wozu hast du die Wolken mit schwarzen Sommersprossen betupfelt?“ fragte ich. Sie schaute mich verständnislos an und lachte laut auf. „Das sind keine Sommersprossen, sondern Löcherchen wie bei einer Dusche, damit der Regen durch kann“, erklärte sie geduldig und begann sorgfältig blaue Regen-streifen zu malen, die auf die far-benfrohe Wiese niederklatschten. Willi MOSER